

Abschiedsrede für Ina Rixen

Jan Borchers, Aachen, 25.10.2015 • www.inarixen.de

Liebe Gäste und Freunde von Ina,

danke, dass Ihr alle gekommen seid. Ich werde heute etwas an Inas Leben erinnern. Aber ich möchte auch wissen, wie Ina Euch beeindruckt hat. Was habt Ihr von ihr gelernt? Was habt Ihr mit ihr Schönes oder Lustiges erlebt? Ihr habt Karten und Stifte. Also schreibt's auf! Wir sammeln die Karten nachher hier vorne auf Inas Körbchen für alle zum Lesen.

So, nun zu mir. Ich habe Ina erst 2004 kennengelernt. Und das war natürlich beim Tanzen, in der Bar Museo in Aachen.

Aber Inas Geschichte beginnt 1971. Da wurde sie in Dortmund geboren. Ich habe sie mal gefragt, wie es da war. Sie sagte "ich habe als Kind immer an der Autobahn gespielt!" Ein echtes Ruhrpott-Kind also.

Vielleicht kam daher die frühe Begeisterung für's schnelle Fahren, die sie ihr Leben lang behielt? (**Video: Ina auf Dreirad**). Wenn Ina etwas wahnsinnig machte, dann waren es langsame Züge. Regionalzüge! Auf dem Weg zur Arbeit nach Essen später hatte sie schon am Bahnhof Horrem — den sie "Bahnhof Horror" nannte — in die Sitzlehne gebissen.

Aber zurück zu Inas Kindheit. Hundeliebhaberin wurde sie auch schon als kleines Kind. Ganz oft hat sie mir von Penny erzählt. Das war ein kleines Wollknäuel, als sie es bekam. Und bald liebte sie ihre Penny über alles. Sogar noch mehr als Schlummi, Inas allererstes Plüschtier, der sonst auf jeden Urlaub mitmusste. Noch letztes Jahr ging Ina begeistert mit Valeria und Irmis Hund Areg spazieren. Den nannte ich liebevoll "Flohbus". Aber zumindest für Ina war auch ein klatschnasser Hund noch ein Wohlgeruch.

Aber es gab noch einen ganz besonderen Bezugspunkt für klein Ina: den großen Bruder. (**Video: im Tierpark mit Frank**). Neben ihrer Mama war Frank ihr Beschützer in allen Situationen. Zum Beispiel, wenn die Ziegen im Tierpark allzu zutraulich wurden. Und wenn Ina einmal ganz schlecht drauf war, machte Frank einfach "Mana Mana..." "Mana Mana" ... solange, bis Ina lachen musste und mit "Bip-Dii-Bi-Dii-Dip" antwortete.

Ihre Jugend verbrachte Ina dann im Sauerland in Plettenberg. Tja, wie soll ich das sagen. Das war anscheinend ein... komplexes Verhältnis. Zum einen war Ina froh, als sie später zum Studium aus dem kleinen Plettenberg mit seiner eher sportlichen Niederschlagsdichte in die Weltmetropole Aachen kam.

Zum anderen aber fand sie in Plettenberg mit Horst einen Vater, mit dem sie sich sehr gut verstand. Sie sagte mir mal, "meine Mama versteht das nicht, aber Horst und ich sitzen gerne abends vor dem Fernseher. Dann gibt es ein Gläschen Whisky und Schokolädchen. Und wir müssen auch gar nix reden!" Da war Ina ganz untypisch Frau: Frauen, die viel redeten, waren ihr suspekt, und das machte es uns männlichen Schweigern leicht, mit ihr Freundschaft zu schließen.

Aber noch was fand Ina in Plettenberg: Freunde für's Leben. Bis vorletztes Jahr noch fuhr Ina gern mit Michael, Markus und den anderen nach Holland in den Urlaub. Und nur dank Euch Plettenbergern kennt man auch in Aachen das Sauerland-Lied.

Ihr Studium an der FH in Aachen meisterte Ina mit Bravour. Sie ging sogar als Stipendiatin 1997/98 an die Marymount University in den USA.

(Gerda Wittenstein spricht über Inas Studium und ihre Abschlussarbeit.)

Inas Arbeit war eine der drei ausgezeichneten BWL-Arbeiten der FH in dem Jahr. Die Feier fand im Krönungssaal des Aachener Rathauses am 26.11.1999 statt.

An dem Thema von Inas Diplomarbeit — wie kommen Mitarbeiter im Ausland klar — forschen wir an der RWTH und anderswo heute noch. Soweit war sie ihrer Zeit voraus.

Dann ging's kurz zu Thyssen-Krupp. Aber da fühlte Ina sich nicht wohl. "Viel zu verknöchert und patriarchisch. Schrecklich!", um es mit Inas Worten zu sagen. Damit zeigte sie für mich bereits ein ganz klares Gefühl für die richtigen Werte im Umgang mit Mitmenschen, ob im Unternehmen oder privat. Dieses unumstößliche, täglich gelebte Gefühl von Achtsamkeit und wertschätzendem Umgang miteinander war für mich eine von Inas wichtigsten Eigenschaften. Da habe ich viel von ihr gelernt. Danke, Ina!

Bald darauf fand Ina auch den Arbeitgeber, der perfekt zu ihr passte. PAION. Hier fühlte sich Ina richtig wohl. Das hat sie mir oft erzählt. Ihre Chefs, die Firmengründer Mariola und Wolfgang Söhngen, förderten Ina vorbildlich. Sie wurde Experte in Kommunikation und NLP-Master. Sie half PAION aufzubauen und arbeitete dort über sieben Jahre. Sie war PAIONs Personalchefin — und sie machte PAION zu Deutschlands bestem Arbeitgeber. Sogar Bewerber, die bei PAION abgelehnt worden waren, bedankten sich bei ihr für ein beispiellos professionelles und wertschätzendes Bewerbungsverfahren! Und als es Ina nicht gut ging, unterstützten sie ihre Chefs ohne zu zögern.

Über ihre Zeit als Personalerin bei PAION, meinte Ina, könnte sie ein Buch mit ihren Mitarbeiterinnen schreiben: "Suchst Du Job, rufst Du hier". Da gab es den Bewerber, der verhandlungssicheres Englisch versprach. Aber er verstand Inas Anschrift nicht ganz (Ina

Rixen, Human Resources). Er eröffnete sein Anschreiben ganz höflich mit "Sehr geehrte Frau Rixen, sehr geehrter Herr Resources!"

Und Valeria berichtete mir von den Innenseiten der Aktenschranktüren, zu denen nur sie und ihre Personaler-Mädels Zugang hatten: Dort hingen nämlich Pin-Ups gutgebauter junger Männer mit blankem Oberkörper.

Am Ende musste PAION seine Türen praktisch schließen, und Ina betreute auch diese Zeit bei PAION.

Sie fand dann bei SOPTIM einen neuen Start, wieder als Personalchefin. Und obwohl sie es dort mit Informatikern, also seltsamen Menschen wie mir zu tun hatte, war es für sie eine gute Zeit, auch wegen der Unterstützung durch ihren Chef Hans Röllinger.

2012 schließlich aber erfüllte Ina sich einen Lebenstraum. Sie machte sich selbständig. Als Beraterin in Personalführung, Personalentwicklung und Kommunikation. Mit echter Praxiserfahrung. Andere zu etwas zu beraten, was sie nicht selbst jahrelang praktisch getan hatte, das gab's bei Ina nicht. Über solche Pseudo-Coaches konnte Ina sich trefflich aufregen.

Das war ein weiterer Punkt, der Ina ausmachte: Sie hatte selbst ein glasklares moralisches Wertesystem im professionellen, ehrlichen Umgang mit anderen — und hatte deshalb aber auch wenig Geduld für Menschen, die das nicht genauso lebten. Etwa ebensowenig Geduld wie für langsame Züge.

Als sie im Praktikum einen Sommer bei Disneyland Paris arbeitete, war sie empört über den oft achtlosen Umgang des Personals mit den Gästen. Und legte sich stattdessen selbst so ins Zeug, dass viele Gäste nur noch mit ihr reden wollten. "Diese Gäste bezahlen soviel für einen Aufenthalt. Wenn in einem Zimmer schon die Dusche verstopft, dann schicke ich doch wenigstens anschließend eine Flasche Schampus aufs Zimmer. Das kostet doch im Vergleich nix, und die Gäste merken, dass wir sie wirklich betreuen!" Bei Inas Parties war es unmöglich, für länger als 3 Sekunden ein leeres Glas in der Hand zu halten, denn sie bemerkte alles und umsorgte jeden.

Und weiß jemand, was Ina gerne für einen Job gemacht hätte, wenn sie nicht Personalerin geworden wäre? Michael, Du vielleicht?

Ina hätte gerne ein kleines Hotel geführt. Natürlich in einem warmen, sonnigen Land. Sie organisiert alles, und Michael sollte kochen, hat sie mir mal erzählt.

Dieses Talent konnte man bei Ina beobachten, wenn sie Reisen plante. Die waren einfach perfekt. Auf unserer gemeinsamen Afrikareise war ein Hotel von Ina im Vorfeld so

beeindruckt, dass sie meinten, sie sei Profi, und auf unserem Frühstückstisch stand ein Schildchen mit "Rixen-Reisen". Es war mein wohl schönster Urlaub mit Ina.

Von allen Reisen übrigens brachte Ina einen Kühlschranks mit. Deshalb haben wir auch für heute einen Kühlschranks für jeden von Euch gebastelt, den Ihr bitte mitnehmt.

A propos Talente: Da muss man ja das Tanzen erwähnen. Schon als kleines Kind hat Ina zum Crocodile Rock mit dem Hintern gewackelt. Und wer Ina einmal Tanzen gesehen hat, der weiß, was ich meine, wenn ich sage: Sie hat so getanzt, wie man tanzen soll. "Dance like nobody's watching". Tanze so, als ob keiner zukuckt. Das tat Ina. Und das Ergebnis: alle kuckten zu. Naja, zumindest ich, 2004, als ich Ina auf der Tanzfläche entdeckte. So ein Energiebündel, voller unbändiger Freude, das war nicht zu übersehen. Wie Iris es neulich ausdrückte, "als hätte sie Gummi gefrühstückt." Mich hatte Ina damit jedenfalls sofort um den Finger gewickelt.

Auf Parties war Ina ein Energiebündel. Aber sie konnte auch ganz anders tanzen. Jahrelang machte Ina in Aachen experimentellen Ausdruckstanz. Ich durfte einmal bei einem Auftritt zusehen, und werde den Anblick nicht vergessen. Danke an Irmi, Inas Tanzlehrerin!

Mit der gleichen Selbstverständlichkeit bewegte sich Ina übrigens auch auf Inline Skatern. Ich dagegen war dazu viel zu blöd, und ich sah neben ihr mit meiner Vollkörper-Schutzkleidung aus wie der Terminator, wie sie mal sagte.

Und Ina liebte es, sich abends zu entspannen, während ich zu Hause etwas Klavier spielte — irgendwas Ruhiges, Jazziges, Improvisiertes.

Deshalb wollen wir jetzt ein Stück aufführen. Es ist von einem der berühmtesten Jazzpianisten der Geschichte. Bill Evans. Er spielte introvertiert, zwischen Jazz und Impressionismus. Ein improvisiertes Stück spielte er nur einmal und dann nie wieder. Ein Zuhörer sagte mal, er fühlte sich bei dem Stück wie jemand, der "völlig alleine in New York auf der Straße steht". Guido hier ist der Gitarrist unserer gemeinsamen Band. Er wird mich begleiten. Und dazu wird Eva tanzen. Das hätte Ina sicher am liebsten selbst getanzt. Das Stück heißt Peace Piece, ein Stück vom Frieden.

(Stück: Peace Piece)

Kommen wir von der Musik und Bewegung zum Visuellen. Ina hatte einen untrüglichen Sinn für perfekte Gestaltung, die passenden Farbkombinationen. Jeden Morgen war ihre Erscheinung wie ein kleines Kunstwerk: irgendwie passten die Schuhe zum Kleid oder zur Hose, zur Jacke, zum Schal, zur Kette, zu den Ringen, zum Lidschatten. Übrigens

entkräftete das auch jegliche dummen Sprüche von mir über Inas übervolle Kleiderschränke. Sie hatte mich irgendwann sogar soweit, dass ich nicht mehr wie ein normaler Mann anderen Frauen hinterherguckte, sondern ich mich dabei erwischte, wie ich stattdessen wohlwollend die grünen Schuhe und das passende grüne Kleid einer Dame zur Kenntnis nahm. Und das als Mann!

Derselbe Sinn für Design zog ziemlich schnell auch mit Ina in unsere nun gemeinsame Wohnung ein. Zu jeder Jahreszeit zauberte Ina einen passenden Look in die Wohnung.

Hinzu kam ihre unglaublich strukturierte, geordnete Herangehensweise. Im Büro waren alle Prozesse auf Checklisten dokumentiert. "Wenn ich mal gegen die Wand fahre, kann jemand sofort meinen Laden übernehmen." Das war für Ina selbstverständlich. Zu Hause konnte ich mit Ina auch deshalb wunderbar zusammenleben, sie wusste immer, was wo war. Umgekehrt war das im Nachhinein gesehen für sie vielleicht mit mir nicht ganz so leicht...

Bereits 2007, in unserem ersten USA-Aufenthalt, fanden wir ein weiteres tolles gemeinsames Hobby und bastelten uns beleuchtete Kleidung. 2012, bei unserem nächsten längeren Aufenthalt, entdeckten wir Steampunk. Das ist so etwas wie Science Fiction aus der letzten Jahrhundertwende. Aufwändige viktorianische Kostüme werden mit verrückten technischen Erfindungen kombiniert. Man sieht schon, warum das zu uns beiden passte. Ina machte die Ästhetik, ich den, wie sie so lieb zu sagen pflegte, Elektroscheiß.

Ina liebte aber nicht nur Kalifornien. Vor allem in asiatischen Ländern fühlte sie sich sehr wohl. Das hatte auch mit ihrer Lebenseinstellung zu tun. Ina war nicht religiös, zumindest keine praktizierende Christin. Aber sie war spirituell. Und da gefielen ihr vor allem die Prinzipien des Buddhismus. Loslassen können, Vergänglichkeit akzeptieren, nicht so sehr am Materiellen hängen, das war Ina.

Ina hatte besonders feine Antennen, was die Bedürfnisse anderer Menschen angeht. Sie merkte sofort, was andere brauchten. Das belastete sie aber auch. Gerade hier verlangte ihr Job als Personalerin ihr vieles ab. Ina musste nach einem Burnout erst neu lernen, mit sich schonend umzugehen.

Im Jahre 2013 dann machte sich Inas Krankheit FTD erstmals bemerkbar. Frontotemporale Demenz. Plötzlich hatte Ina Probleme bei den Bankgeschäften. Dabei hatte sie vorher nicht nur ihr eigenes, sondern auch mein Back Office mit links geregelt. Dann kam ganz untypisch für Ina hinzu, dass sie sich ernsthaft zu anderen Männern hingezogen fühlte. Zum Glück erkannte ihre Psychotherapeutin sofort, dass da etwas nicht stimmt. Wenige Wochen später hatten wir die Diagnose. Das war ein Glück. Denn viele Betroffene

verlieren erst ihren Job, ihre Familie und Freunde, bevor die Diagnose zeigt, was wirklich los ist.

FTD ist eine Form von Demenz. Aber es ist nicht Alzheimer. Alzheimer bekommen wir, wenn wir alt sind, und es beginnt mit Vergesslichkeit. FTD kann Dich erwischen, wenn Du 20, 30, 40, 50 Jahre alt bist. Und zuallererst verändert es oft Deine Persönlichkeit. Du kannst dann die sozialen Verhaltensregeln, die Du erlernt hast, immer schlechter abrufen. Du beginnst mehr Deinen Instinkten zu folgen. Es fällt Dir immer schwerer, Pläne zu machen, Risiken abzuschätzen, komplexe Probleme zu lösen. Du beginnst zu verlieren, was den Mensch vom Tier unterscheidet.

Das ist brutal. Denn Du siehst nicht krank oder alt aus. Deine Umgebung reagiert folglich mit wenig Verständnis oder Geduld auf Deine neuen "Marotten".

Aber vielleicht hat FTD auch eine aufrichtige Seite: sie zeigt den Menschen so, wie er instinktiv wirklich ist — die angelernten Benimmregeln der Gesellschaft, ob sinnvoll oder sinnlos, treten in den Hintergrund. Bei vielen Betroffenen kommt ein aggressiver, asozialer Mensch zum Vorschein. Ina jedoch war mit der Krankheit einfach wahnsinnig lieb, süß, friedfertig, kooperativ und strahlte bis zum Schluss über beide Ohren, wenn sie mich sah. Das Einzige war, dass sie sich nun ganz ungehemmt über den Anblick knackiger junger Kerle wie Ihrem Physiotherapeuten freute - freuen durfte. Eben typisch Ina!

Unser Freund Adam aus San Diego half mir mehrere Monate bei Inas Betreuung. Er brachte es auf den Punkt: "To see someone in so pure a state, and for that state to be so beautiful, was touching beyond words." Jemanden in einem solchen reinen Zustand zu sehen, und wenn dann dieser Zustand so schön ist, war so rührend, dass einem die Worte fehlen.

Ina liebte Barbara Streisand. Am ersten Advent gab es ein festes Ritual: Streisand auflegen, ein Glas Wein eingießen und den Baum perfekt schmücken. Ich war abgemeldet. Es war rührend.

2009, als wir Barbara Streisand live in Paris sehen konnten, erfüllte sich für Ina ein Lebenstraum.

Deshalb spielen wir jetzt ein Stück, das auch Barbara Streisand gesungen hat. Es handelt von einer jungen Frau, die einen unerfahrenen Mann nach einer kurzen, stürmischen Beziehung viel zu früh verlässt. So wie Ina mich und uns alle. Das Stück heißt "The Summer Knows".

(Stück: The Summer Knows)

Ina genoß ihr Leben. Auf das Alter angesprochen, war Ina stets überzeugt, "60 werde ich sowieso nicht." Vielleicht eine Vorahnung, vielleicht einfach eine Lebenseinstellung. Dadurch haben Ina und ich nicht nur auf die Rente gespart, sondern viel unternommen, in den USA-Semestern hat Ina Mini-Retirements über ein halbes Jahr gelebt. Im Nachhinein genau die richtige Entscheidung. Lernt also von Ina: lebt heute, nicht nur für die Zukunft. Das Leben, sagen die Amerikaner, ist das, was passiert, während Du mit anderen Zukunftsplänen beschäftigt bist:

"Life is what happens to you while you are busy making other plans."

(Horst Wittenstein spricht das Vaterunser)

Bitte bringt nun Eure Zettel nach vorne zu Ina, und verabschiedet Euch von ihr.

Am Tisch da vorne nehmt Euch bitte zwei Dinge mit: einen Kühlschrank-Pin und ein Schmuckstück als Andenken. Einige Ketten hat Ina selbst gemacht. So sehe ich Inas Schmuck gelegentlich wieder an jemandem um mich herum.

Daneben findet Ihr eine Spendenbox. Ina übernahm vor Jahren schon eine Patenschaft für ein afrikanisches Waisenkind. Und sie ging nie an einem Obdachlosen vorbei, ohne ihm etwas zu geben. Deswegen gehen Eure Spenden heute an das Café Plattform, eine Einrichtung für Obdachlose in Aachen, gleich bei uns zu Hause um die Ecke.

Wir sehen uns dann alle im Ratskeller. Dort werden wir erwartet. Bitte begleitet uns, denn das Menü ist ohnehin bereits für alle bestellt! Also keine falschen Hemmungen.

Vielen Dank!